

Inland.

J. W. W.-Mitglieder als gefährliche Briganden.

Neuer Torpedofänger wird Probe unterworfen—Berühmter Chirurg erlegt Herzschlag—Cutter eines Klapperschlangen-Bisses—Zirkusausflug bleibt im Norden—Sergeant Kirks Parade.

Neues Torpedoboot.

In Bath, Me., ist das Bundes-Torpedoschiff „Davis“ vom Stapel gelaufen; die Taufe wurde von Fräulein Elizabeth Davis von Washington, D. C., der Enkelin des verstorbenen Admirals G. S. Davis, vollzogen. Das Schiff hat Delfeuerung, misst 1075 Tonnen, hat eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten und wird eine 103 Köpfe fähige Besatzung führen.

Die Papiernot.

Im Repräsentantenhaus brachte der Abgeordnete Hastings, Oka., eine Resolution ein, welche den Präsidenten ermächtigt, in Anbetracht der gegenwärtigen Knappheit die Ausfuhr von Druckpapier zu verbieten, bis die Bundes-Handelskommission über die Lage der Dinge berichtet hat. Die Resolution wurde an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Geld für Wasserbolbe.

Für den Kampagnenfonds der Prohibitivisten schenkte neulich Herr und Frau John P. Coffin in Johnston, Fla., zum zweiten Mal einen Betrag von \$50,000 und die \$100,000 sollen als Kern für die Ansammlung eines Kampagnenfonds von \$1,000,000 dienen. Ueber die Verwendung des Geldes wird hauptsächlich Virgil G. Hinshaw in Chicago, der Vorsitzende des Nationalkomitees in Chicago zu verfügen haben.

Vertrag für Vogelschutz.

Ein Vertrag zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten zum Schutz von Insektenfressenden Vögeln auf beiden Seiten der kanadischen Grenze ist im Staatsdepartement durch Staatssekretär Longing und den Botschafter Spring-Rice unterzeichnet worden. Derselbe ist sehr umfassend und erstreckt sich über fast alle Arten von Vögeln. Seine Durchfuhrung wird den Lokalbehörden überlassen werden. So viel bekannt, ist dies der erste jemals unterzeichnete derartige Vertrag.

Opfer der Wissenschaft.

Während Taxidermist Gustav Link vom Carnegie-Institut in Pittsburg einer Klasse Studenten der Pittsburg-er Universität mehrere lebende Klapperschlangen zeigte, wurde er von einer in die Hand gebissen und ist dieser Wunde im Hospital erlegen. Link hätte höchst wahrscheinlich getettet werden können, wenn er sofort einer geeigneten Serumbehandlung unterworfen worden wäre. Doch dieses Serum mußte, weil nicht vorräthig, aus New York beschaffen werden, und der Tod trat ein, ehe es anlangte. Link war neunzehn Jahre lang an dem Carnegie-Institut als Taxidermist tätig.

Sergeant Kirks Parade.

Auf der Pennsylvania Avenue in Washington, D. C., erregte neulich ein Veteran gewaltiges Aufsehen, der mit einer alten abgetragenen Uniform die breite Straße entlang schritt, im Paradeschritt und mit einem alten Gewehr, das mit einer kleinen amerikanischen Flagge geschmückt war. Der Marschierende erklärte der Polizei, er sei der Sergeant John Kirk aus New Cumberland, Pa., und er feiere den vierundfünfzigsten Jahrestag seines Eintritts in die Armee durch eine Einzelparade. Die Polizei ließ den alten Veteranen, der auf seiner Brust mehrere vom Kongreß verliehene Tapferkeitsmedaillen trug, sowie ein Abzeichen als ehemaliger Departements-Befehlshaber der Grand Army von Pennsylvania, seine Einzelparade ruhig fortsetzen.

bleibt im Norden.

Sechs Mitglieder der Nordpol-Expedition unter Vilhjalmur Stefansson, die in Nome, Alaska, auf dem Motor-Schooner „Alaska“ angekommen sind, erzählten ihre während der letzten drei Jahre gemachten Erfahrungen in den Polargegenden. Sie sagten, Stefansson, der im Polarmeere verblieben ist, um das kürzlich entdeckte, nördlich von Prince Patrick-Land gelegene Land zu erforschen, werde wahrscheinlich während der gegenwärtigen Saison nicht nach der zivilisierten Welt zurückkehren. An der Spitze der auf der „Alaska“ Befindlichen befand sich Dr. Rudolph Anderson, Stefanssons Hauptassistent, welcher die Küstenlinie an der Union- und Dolphin-Meerenge und die Coronation Golf-Region weit östlich von der Mündung des Mackenzie-River erforscht und Karten davon ausgefertigt hat. Die meisten Antömmelinge der „Alaska“ werden sich nach Ottawa begeben.

Ausland.

Das Ende der Alliierten-Offensive in Sicht.

Die Verbündeten reorganisieren ihre Fronten—Auch bei Saloniki beginnt es lebendig zu werden—Die Türken teilen wichtige Pläne aus—Deutsche Truppen für Triest.

Die Kriegslage.

Die im Verlaufe der Woche eingelaufenen Berichte lassen ersehen, daß die „Große Offensive“, die vor etwa sechs Wochen von den Alliierten in Szene gesetzt wurde, an allen Fronten ihrem Zusammenbruch entgegengeht. An der Westfront, an einzelnen Punkten der Ostfront und an der italienischen Front wird zwar noch recht lebhaft gekämpft, doch überall halten die Verbündeten Stand und an ein Durchbrechen ihrer Front ist nicht mehr zu denken.

Der Tauchbootkrieg, der eine Zeit lang abgeflaut hatte, ist von den Deutschen mit erneuter Energie aufgenommen worden und täglich wurden unter feindlichen und mit Kontreboden beladenen neutralen Schiffen furchtbare Verbrechen angerichtet. England hat sich dadurch betanlagt gesehen, in Washington wieder tätig zu schreiten und zu behaupten, was ihnen, bei der bekannten Britenfreundlichkeit der Administration nicht schwer fallen dürfte.

Sämtliche Berichte von der Westfront lassen das Herantreten des Zeitpunktes des Zusammenbruchs der britisch-französischen großen Offensive nördlich und südlich der Somme erkennen. Es wird noch weiter gekämpft werden. Zufällige lokale Erfolge der Angreifer sind durchaus nicht ausgeschlossen. Aber die große Offensive, welche als Vorbereitung der Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien gedacht und zu dem Zweck am 1. Juli auf einer Front von dreihundert Meilen eröffnet worden war, geht dem nahen Ende entgegen. Die Vornormbewegung hatte den inneren strategischen Zusammenhang bereits in dem Augenblick verloren, in dem sie lokalisiert worden war. Das heißt, die Offensive, welche der Generalstab nach ein gemeinsames und gleichzeitiges Vorgehen der gesamten Front, beider Flügel und der Mitte, zur Voraussetzung und dem strategischen Begriff nach als charakteristische Wesensart hatte, verwandelte sich in Einzelkämpfe auf lokal getrennten Schauplätzen ohne gegenseitige Wechselwirkung. Einmal tobten die Schlächte auf dem rechten (französischen) Flügel und dann wieder in der (französisch-britischen) Mitte. Es waren ungleiche Schlachten. Namentlich die Engländer erlitten enorme Verluste. In einer Stelle schleuderten deutsche Geschütze in der kurzen Zeit von einer Minute und fünfundsiebzig Sekunden nicht weniger als 1600 Granaten gegen die britischen Angreifer; das Blutbad muß schrecklich gewesen sein.

Der russische Feldzug gegen Lemberg über Galiz, von der Linie Stanislaw-Mariampol aus, kommt nicht zum Stehen. Der Vormarsch ist durch neuerliche Erfolge westwärts nördlich von Mariampol, in dem Jota-Lipa-Dniester-Winkel, aufgehalten worden. An der Karpaten-Front entwickelt sich aus dem Marsch in der Richtung auf die ungarische Ebene ein Stellungskampf. Die Russen haben Jablonika, östlich vom Tataran-Paß in Südbulgarien, und die Verbündeten eine wichtige Höhe nördlich von Caput in der Bukovina gewonnen. Augenscheinlich haben die Russen ganz gewaltige Kräfte zu dem Vorstoß gegen Lemberg vom Süden her konzentriert. Während die Verteidiger den wiederholten Wechsel ihrer Stellungen unter der Erzwungung möglicher Schonung des Mannschafsmaterials vorgenommen haben, dauert auf der russischen Seite die Verschwendung von Menschen und auch von Munition an. Menschen gibt es ja genug in Rußland, aber selbst die britischen militärischen Sachverständigen warnen die Russen bereits vor der weiteren maßlosen Verschwendung von Munition. Unter dem militärischen Gesichtspunkt ist es ganz gleichgültig, woher die Russen diese gewaltige Menge von Munition erhalten haben, ob von den Ver. Staaten oder aus Japan, nur die Tatsache, daß sie in riesigen Quantitäten ihnen zur Verfügung steht, spricht mit. Aber auch dieser Reichtum wird zu Ende gehen. Die wahnsinnige Verschwendung, welche die Russen mit ihren Munitionsvorräten treiben, muß sich rächen. Und die russische Stoßkraft wird sich erschöpfen.

Die Entwicklung der militärischen Situation an der Isonzo-Front seit dem Fall von Görz weist darauf hin, daß die italienische Offensive zunächst die Richtung auf Triest ins Auge gefaßt hat. Mit der von gewissen alliierten Militärführern vorgebrachten Meinung, daß von Triest aus auch Pola, der große Kriegshafen der Adria, welchen die Vorkämpfer dieser Idee als den „einzigen“ österreichisch-ungarischen

Hafen an der Adria bezeichnet haben (es gibt ihrer über hundert), zu erreichen sei, braucht man sich als absurd nicht zu beschämen. Ebensovienig mit der Überzeugung, daß die R. u. A. Flotte den Hafen von Triest verlassen hätte; im dortigen Hafen befinden sich lediglich Torpedoboote und Unterseeboote. Aber es muß festgestellt werden, daß die Italiener sich der Gemeinfaßheit und Gleichzeitigkeit der „Großen Offensive“ der Alliierten infolgedessen angegeschlossen haben, als sie vorläufig gleichfalls „in der Richtung auf“ marschieren. Die Italiener marschieren also seit der Einnahme von Görz in der Richtung auf Triest. Die italienische Offensive hat auch das mit den beiden anderen, an der Westfront und der Südostfront, gemeinsam, daß sie nicht recht von der Stelle kommt. Von einer „Durchbrechung der feindlichen Linien“ ist auch am Isonzo, trotz der Einnahme von Görz, nicht die Rede. Den jüngsten Berichten zufolge sind deutsche Truppen zur Verstärkung nach Triest geschickt worden.

Ganz erstaunlich ist der Erfolg, den die türkischen Armeen gegen die Russen im Kaukasus und in Persien und gegen die Briten in Ägypten zu verzeichnen hatten. Ähnlich wurde über weitere Erfolge der osmanischen Truppen gegen die Russen, die Briten und die australischen Kräfte bekannt gegeben: „Persien: Unsere Truppen verfolgen die in der Richtung auf Samadan fliehenden Russen noch immer. Ein russischer Versuch, am Sattnapasse Wiedersand zu leisten, war völlig vergeblich.“ „Kaukasus: Unsere Truppen erstickten die Höhenzüge im Westen, Norden und Osten von Bittis; die Russen zogen sich in der Richtung auf den Wan-See zurück. Der Gegner ist eifrig bemüht, den Rapolapass und den Hauptgang des Vulkanpases zu halten; aber aus dem letzteren wurde er bereits nach Osten bis an die Stadt Zialet verdrängt. Unsere in der Richtung auf Aghit hin operierenden Truppen griffen die Russen an und warfen sie zurück. Wie erst jetzt gemeldet wird, haben unsere Truppen schon am 27. Juli Triest besetzt.

„Ägypten: In den Gefechten am 4. und 5. August konnten unsere Aufklärungstruppen vordringen und selbst die Verläufe der starken feindlichen Feldschanzen erreichen. Inzwischen kam ein schwerer Sandsturm herauf, der die Bewegungen unserer linken Flügels stark behinderte, was sich der Feind zu Nutze machte. Mit Verstärkungen griff er im Rücken unserer linken Flügels an, von dem so ein Teil dem Feinde in die Hände fiel, nachdem es zu einem längeren blutigen Handgemenge gekommen war. Infolge dieser Ereignisse wurden unsere Truppen wieder auf Katia zurückgenommen. Am 5. August griff der Feind mit allen Kräften an, wurde aber durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen und erlitt blutige Verluste. In der Nacht zum 6. wurden unsere Truppen wieder in unseren Befestigungsstellungen östlich von Katia zusammengezogen.“

„Arabien: Unsere Truppen haben die Anhänger des früheren Emirs Hussein aus ihren Gräben beim Aschar-Passe, achtzig Kilometer südlich von Medina, verjagt. Der Scheich Hamid-el-Manfur hat sich der osmanischen Herrschaft unterworfen.“

Einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ zufolge wird die Türkei große Truppenmassen auf den europäischen Kriegsschauplatz. Die Beförderung dieser Streitkräfte geht wie am Schnürchen vonstatten. Unter den Truppen, die aus der asiatischen Türkei herangebracht werden, befinden sich auch Araber. Sie sind ganz neu ausgerüstet.

Einer schlechten Balkan-Doppelte gleich das Spiel, das die verschiedenen Alliierten-Korrespondenten in London, Genf, Paris, Bukarest und den übrigen Lagenorten in den letzten Tagen mit der äußerlich schon wieder auflebenden Kriegslust Rumäniens treiben. Rumänien wechselt diesen Korrespondenten-Nachrichten zufolge seine Bestimmung öfter als ein normaler Mensch seine Hemden. Am neun Uhr morgens ist das Land fest entschlossen, für die Alliierten in den Krieg zu gehen, um drei Uhr nachmittags denkt es gar nicht daran, die Ratten für seine Entente-Freunde aus dem Feuer zu holen. Keine der Nachrichten ist authentisch oder hat Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Rumänien ist nicht krieglustig, denn die wenigen Alliierten-Schreiber machen noch lange nicht ganz Rumänien aus.

Nachrichten aus Sofia melden schwere Kämpfe an der Balkan-Front. Die Alliierten unternahmen starke Infanterieangriffe, wurden aber von den Bulgaren in beträchtlicher Unordnung zurückgeworfen. Die Kämpfe fanden in der Gegend des Doiran-Sees, nordwestlich von Saloniki, unweit der griechisch-serbischen Grenze, statt. In dieser Gegend haben sich in letzter Zeit verschiedene Gesetzegetragen, doch deutet die amtliche bulgarische Meldung an, daß jetzt dort von den Alliierten größere Streitkräfte entwickelt werden.

Für Haus und Küche.

Bremer Klagen.

Zum Teig nimmt man drei Pfund gut durchgeseihtes Mehl, ein Pfund Butter, ein Pfund Rosinen, die man warm stellt, ein Pfund Zucker, drei Viertel Quart warme Milch, drei Stück Pfeffer, drei Teelöffel voll Salz. Man macht in bekannter Weise einen Gefenteig, den man gut gehen läßt, und fügt dann, wenn man den Klagen zum Baden fertig gemacht, noch Korinthen, feingehackte Saccade und feingehackte Mandeln dem Teig zu.

Mayonnaise, im Wasserbade zubereitet.

In eine Pfanne kochendes Wasser stellt man ein ziemlich schmales Gefäß. In diesem werden vier Eigelb, zwei Löffel Wasser, etwas Salz, zwei Löffel Essig, womöglich weichen, und Senf gequillt, bis die Masse dick wird, circa fünf Minuten. (Nebst dem Feuer natürlich!) Dann nimmt man die Sauce vom Feuer, quirlt vorwärts, bis sie kalt ist und gibt zwei Löffel feinstes Olivenöl und wenn man will, Kapern daran.

Gestocker Spargel.

Man schneide den Spargel zweimal durch, lege die Köpfe zurück und toche das übrige halb gar ab, weil diese Stücke leicht etwas Bitteres haben; alsdann lasse man Fleischbrühe mit einem reichlichen Stück Butter, wenig Mustardblüte und etwas Salz kochen, gebe den sämtlichen Spargel hinein und toche ihn langsam weich. Kurz vor dem Anrichten gebe man etwas gehackten Zwiebel dazu und rühre die Brühe mit Eiblottern ab. Das Spargelgemüse wird nun gierend angerichtet, mit Semmelkrümel garniert und die sehr sämige Brühe darüber verteilt. Zeit des Kochens ein bis einundhalb Stunden.

Pflum-Pudding.

Eine Tasse feingehacktes Rindfleisch, zwei Tassen feine Brotkrumen, eine gehäutete Tasse Zucker, eine Tasse ausgefeineter Rosinen, eine Tasse gut gewaschene Korinthen, eine Tasse gehackte, blanchierte Mandeln, eine halbe Tasse Zitronat, fein geschnitten, ein Teelöffel voll Salz, einer voll Nelken, zwei voll Zimmt, eine halbe Muskatnuss und vier gut geschlagene Eier. Einen flachen Teelöffel voll Soda misch man auf in einem Teelöffel voll warmen Wasser. Man bestreut das Obst gut mit einem Pint Mehl. Das übrige vermischt man in folgender Weise: Man gibt in eine große Schale die gut geschlagenen Eier, Zucker, Gewürz und das Salz nebst einer Tasse Milch. Dann rührt man hinein: das Obst, gebadete Nüsse, Brotkrumen, Nierenfett, ein noch dem andern, bis alles verbraucht ist, und die aufgelöste Soda zuletzt. Man gibt so viel Mehl, daß das Obst zusammenhängt, was, wozu man das ganze Pint gebraucht. Vier Stunden tocht oder dämpft man den Pudding und serviert mit Brandt, Wein oder irgend einer schmackhaften Sauce.

Curry mit Reis.

Hierzu kann Gühn, Kalb- oder Lammfleisch genommen werden. Das Fleisch wird in kleine Stücke zerteilt, mit kaltem Wasser und Salz ausgeleigt, gut abgekühlt. Dann gibt man Sellerie, Lauch, gelbe Rüben, ein Lorbeerblatt und eine mit zwei Nelken bestückte Zwiebel hinzu. Wenn das Fleisch gar ist, feigt man die Brühe fein ab und bereitet aus ihr die Curry-Sauce. Ein eigtrohes Stück Butter, zwei Eßlöffel Mehl zusammen dämpfen; dazu ein Eßlöffel Curry-Pulver, und einen kleinen Apfel, in ganz kleine Stücke geschnitten; fünf Minuten stetig rühren. Dann unter stetem Schlagen mit der Schneurute die Brühe damit verrühren. Es gibt eine gelbbraune Sauce, die fünfundsiebzig Minuten tochen muß. Beim Anrichten wird das Fleisch in die Mitte einer tiefen Platte gehäuft, die Sauce, die vorher mit etwas Zitronensaft gewürzt, und mit einem Eigelb leigert wird, darüber gefeigt, und ringsum wird ein feiner Rand aus Reis gebildet, eine Art Mauer, deren Bestände sich möglichst wenig mit dem mittleren Teile der Schüssel mischen.

Der Reis wird getocht wie folgt: Gut gewaschen; in viel kaltem Wasser aufgekocht, fünf Minuten kochen lassen, abgeseigt und mit heissem Wasser tüchtig abgeseigt, damit alles Mehlig fortgewaschen. Dann in kochendes Wasser geben, gar kochen lassen, abgeseigt, wieder heiß durchgeseigt, dann trocken zurück in die Kasserolle und auf dem Herde trocken abdunsten lassen, wie man es mit Kartoffeln tut; dabei die Kasserolle öfters schütteln, ja nicht umrühren, damit jedes Körnchen für sich allein bleibt.

NEBRASKA STATE FAIR LINCOLN, SEPT. 4, 5, 6, 7, 8, 1916. World's best Live Stock, Agriculture, Horticulture and Domestic Exhibits. Better Babies. Automobile Racing Monday Sept. 4. Horse Racing on 5, 6, 7, 8. RUTH LAW AVIATRIX DAY AND NIGHT FLIGHTS. SEVEN BANDS Grand Opera Company VAUDEVILLE. Johnnie Jones Exposition Shows.

FLIEGEN! :: FLIEGEN! Beschützt Euer Heim vor dieser Pest BESTELLT JETZT! Wir haben eine grosse Auswahl von Thuer- und Fenster-Screens, sowie Baumaterialien, Schindeln, Pfosten und galvanisiertes Eisen beständig vorraethig. CHICAGO LUMBER CO. Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

G. J. BAUMANN Geschäftsführer M. F. O'MALLEY Vertreter Einballamier BAUMANN & O'MALLEY Leichenbestatter. Telephon: 1234 218 Ost 3. Str. Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.

Die Erste National-Bank Grand Island, Nebraska. Hat ein allgemeines Bankgeschäft ::: Nacht Farm-Auleihen. Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen. Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00. E. R. Wolbach, Präsi. John Reimers, Vice-Präsi. J. R. Alter, jr., Kassierer.

L. NEUMAYER Der Grocer. Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier. Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen. Tel. 627. 311 weis. 3. Straße.

Metz Berühmtes Flaschenbier. Zu haben bei Herrn WM. CARUTHERS GRAND ISLAND, NEBRASKA

Capitol Window Cleaning Company A. COHEN, Eigentümer. Wir reinigen Schaufenster, Office- und Wohnhaus-Fenster. Janitorarbeit zu sehr geringen Preisen eine Spezialität. 206 westliche 3te Straße Grand Island, Neb. Telefon No. 929. Probirt uns.

CEDES & CO. Leichenbestatter, 11-17 3te Straße, Grand Island, Neb. A. Livingston, Repr. Director Grand Island, Nebraska

A. C. MAYER Deutscher Advokat Dolmetscher Vollmachten, Testamente

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!